



Presseinformation

Datum

21.09.93

Nummer

126/93

Internationales Endlager-Hearing

Griefahn: "Erst aussteigen, dann suchen"

Braunschweig. Das weltweit ungelöste Problem der Endlagerung von atomaren Abfällen ist nach Auffassung der Niedersächsischen Umweltministerin Monika Griefahn ein weiterer Grund, die Nutzung der Atomenergie zu beenden. Zur Eröffnung des Internationalen Endlager-Hearings in Braunschweig wies die Ministerin darauf hin, daß kein Land der Welt seine Zeitplanung für die Inbetriebnahme eines Endlagers für hochradioaktive Abfälle habe einhalten können. "Je länger wir an der Atomenergie festhalten, desto schwieriger wird es das Problem zu bewältigen." Für eine systematische Endlagersuche müßten Art und Menge der Abfälle bekannt sein. "Erst aussteigen, dann suchen," heiße das Motto. Verdrängt und vergessen werde auch, daß schon durch den Uranabbau Menschen und Umwelt gefährdet würden.

Das dreitägige Hearing solle den internationalen Wissensstand präsentieren und die Debatte über die Anforderungen an Endlager "vom Kopf auf die Füße stellen." International verbindliche und einheitliche Kriterien müßten entwickelt werden. Das Beispiel Gorleben zeige, daß die Suche "mit dem Finger auf der Landkarte erfolgt sei." Auch Schacht Konrad sei nicht das Ergebnis einer offenen Standortsuche.

Im Gegensatz zu diesem Vorgehen solle das Hearing klären, welche Anforderungen ein Endlager prinzipiell erfüllen muß. Auch über die notwendigen natürlichen und technischen Barrieren wird diskutiert, Schutzziele werden definiert und die Voraussetzungen für einen Eignungsnachweis hinterfragt.

Die Ministerin wies auf die kontroverse Diskussion unter den Wissenschaftlern hin, die das Hearing vorbereitet haben. Das zeige, wie weit die Auffassung über Endlagerkonzepte noch auseinandergingen und wie groß der Forschungsbedarf sei. Der Bundesumweltminister behaupte dagegen, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Damit mache er sich unglaublich.

Das Zeichen der Zeit heiße, den Einstieg in eine neue Form der Energieerzeugung und -nutzung zu finden. Dazu gehöre der verstärkte Einsatz von alternativen Energien und ihre sparsame und effiziente Nutzung.

Der Moderator des Hearings, Ernst Ulrich von Weizsäcker, fragte, ob nicht ein "wohldefinierter Aussteigsbeschluß" nötig sei. Dann hätten alle, die sich nicht der Aufgaben befaßten, ein Endlager für zehntausend, hunderttausend oder gar eine Million Jahre zu bauen, wenigstens "das gute Gefühl dabei, daß dieser Horror nicht mehrfach, sondern wenigstens nur einmal in unserem Lande auftaucht."